

Antrag Nr. 9

Antragsteller: DPSG DV Bamberg, PSG DV Bamberg, KjG DV Bamberg, BDKJ-Diözesanvorstand

Antragstitel: Positionspapier Neuer Jugendplan 2022

Antragstext:

Die BDKJ-Diözesanversammlung I/2020 möge beschließen:

Um im neuen Jugendplan die Entwicklungen und Positionierungen des BDKJ seit Erstellung des vergangenen Jugendplans einfließen zu lassen, werden folgende Punkte für die Neugestaltung des Jugendplans vom BDKJ in den Vordergrund gerückt:



Jugendpastoral lebt vor Ort

Jugendliche müssen dort abgeholt werden wo sie heimisch sind. Sowohl physisch als auch digital, in Pfarrgemeinde und Verband. Die Auswertung der Sinusstudie belegt, dass Jugendliche sich meist wohnortnah mit anderen Jugendlichen treffen. Sie stellt in Bezug auf den Mobilitätsradius von Jugendlichen fest: *"In der Regel bewegen sich Jugendliche in ihrem Alltag auf vertrauten Strecken. Das ist so in allen Lebenswelten und trifft für Jugendliche auf dem Land gleichermaßen zu wie für Jugendliche in der Stadt."* [2]. Das bedeutet für uns, dass Jugendarbeit in der Fläche verfügbar und aktiv sein muss, um nah an den Kindern und Jugendlichen und ihren Lebenswelten zu sein. Lebenswelten beschränken sich hier nicht ausschließlich auf den räumlichen Kontext. In Christus Vivit ([5] Ziffer 87) wird die digitale Umgebung für pastorale Initiativen und Aktivitäten ebenfalls als wichtiges Medium erkannt. Die digitale Welt funktioniert nicht parallel zur Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, sondern muss aktiv in die pastorale Jugendarbeit eingebunden werden. Sie bietet *"eine außerordentliche Chance für Gespräche, Begegnungen und den Austausch mit anderen Menschen und bieten überdies Zugang zu Informationen und Wissen"* [4] Expertinnen und Experten hierfür sind die ehrenamtlichen Jugendleiterinnen und Jugendleiter selbst, die sich persönlich auch in diesen digitalen Sphären bewegen.

Jugendpastoral ist Existenzsicherung

Engagierte Jugendliche in der Kirche sind nicht nur ihre Gegenwart, sondern auch ihre Zukunft. Dabei geht auch von jungen Menschen ein Bedürfnis nach Sinnfindung [1-3] aus, welches die Jugendpastoral vortrefflich befriedigen kann. Jugendliche, die sich durch gutes Jugendpastoral und Jugendarbeit angesprochen fühlen, sind diejenigen, die Kirchenmitglied bleiben. Nur wer in die Jugend investiert, kann die Kirche mittelfristig erhalten. Die Sinus Jugendstudie stellt darüber hinaus fest, dass der Glaube junger Menschen sich immer weiter deinstitutionalisiert. Diesem Trend muss die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen entgegenwirken. Zum einen um jungen Menschen die Möglichkeit des gemeinsamen Wachstums im Glauben zu ermöglichen, zum anderen aus dem Eigeninteresse des Fortbestehens starker kirchlicher Strukturen. Die enge, persönliche Anbindung der Jugendlichen an die Kirche und ihre Institutionen, die durch Jugendarbeit möglich ist, muss deshalb ein stabiler Pfeiler der Mission sein.

Jugendpastoral braucht Profis

Auch (oder gerade) wenn pastorales Personal wegfällt, braucht die Jugendarbeit Profis. Darunter verstehen wir (pädagogisch) ausgebildetes hauptberufliches Personal, das vor Ort im Seelsorgebereich das Pastoralteam in verschiedenen diakonischen Aufgaben unterstützt. Wie der BDKJ

bereits im Jahr 2017 dargelegt und festgestellt hat, sind pastorale und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort in den Gemeinden unersetzlich [7]. Sie sind nicht nur Garant für Kontinuität, Qualität und theologisch fundiertes Arbeiten, sondern auch wichtige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Ehrenamtlichen vor Ort. Hauptberufliches Personal vor Ort, welches sich explizit und primär der Jugendarbeit widmet, ist somit ein entscheidender Baustein für eine gelingende Jugendarbeit. Kinder und Jugendliche wünschen sich eine einladende, wertschätzende und freundliche Umgebung, um sich in einer Gruppe willkommen zu fühlen. Daher benötigt anregende Jugendarbeit die Präsenz von Seelsorgerinnen und Seelsorger vor Ort, um diese Atmosphäre schaffen und begleiten zu können [4]. Kinder und Jugendliche lernen in ihrer Entwicklung der Persönlichkeit ihren Glauben kennen. Sie erfahren, was Glaube für sie bedeutet und formen ihn in ihre individuelle Richtung. Für diesen Weg des Glaubens benötigen die Kinder und Jugendlichen professionelle pastorale Begleitung, um in einen Dialog mit Gott und der Kirche treten zu können.

Jugendarbeit braucht Struktur

Nur mit Unterstützung und Vernetzung über verschiedene Ebenen kann Jugendarbeit gut gelingen. Daher wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Förderung für die Schaffung und den Erhalt solcher Strukturen gelegt. Besonders hervorzuheben sind hier die verbandlichen Strukturen. Jugendverbandsarbeit stellt dabei die Pluralität von Gesellschaft und Kirche dar [6] und erleichtert es den Kindern und Jugendlichen sich in ihren Interessensgruppen zu vertreten und zu solidarisieren. Durch diese Pluralität Kirche und Gesellschaft [6], spiegeln sich die kirchlichen Ebenen und Strukturen in der Jugendverbandsarbeit wieder. Dies ermöglicht Jugendlichen sich in den Aufgaben der Kirche in den verschiedenen Ebenen und Strukturen wiederzufinden, diese aktiv mitzugestalten und mitzuverantworten.

Jugendverbände prägen

Jugendverbandsarbeit ist die beste Möglichkeit, Jugendliche nicht nur “zu erreichen”, sondern auch langfristig in kirchennahen Strukturen zu halten. Die Mitarbeit in Jugendverbänden prägt viele junge Menschen nachhaltig und macht sie zu engagierten, selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Christinnen und Christen, die ihren Sendungsauftrag auch über die Zeit in der Jugendarbeit hinaus in die Kirche einbringen. Papst Franziskus beschreibt in “Christus Vivit” in den Ziffern 216-220 genau jene Charakteristika welche die Jugendverbandsarbeit prägen. Er spricht von den Jugendlichen, die auf der Suche nach einer “Heimat” sind und diese in den von der Kirche zur Verfügung gestellten Räumen, welche sie selbst gestalten und verwalten können, finden. Er betont sogar, dass diese Form der Arbeit “von keinem pastoralen Mittel oder Plan ersetzt werden kann.” Er legt Wert darauf, dass “Junge Menschen [...] dazu fähig [sind], andere junge Menschen zu leiten und ein wahres Apostolat unter ihren Freunden zu leben”. Er legt Wert darauf, dass “Dies [...] nicht [bedeutet], dass sie sich absondern und jeden Kontakt mit den Pfarrgemeinden, den Bewegungen und den anderen kirchlichen Einrichtungen verlieren. Sie werden sich aber besser in Gemeinschaften eingliedern, die offen sind, lebendig im Glauben, begierig Jesus Christus auszustrahlen, fröhlich, frei, geschwisterlich und engagiert.”. Also in eine Kirche wie wir alle sie uns wünschen.

Quellen:

1. Sociovision, S. (2008). Zentrale Ergebnisse der Sinus-Studie über Migranten-Milieus in Deutschland. Heidelberg, 9(12), 2008.
2. Calmbach, M., Borchard, I., & Thomas, P. M. (2012). Wie ticken Jugendliche?. In Jugendliche Lebenswelten. Springer Spektrum, Berlin, Heidelberg.
3. Calmbach, M., Borgstedt, S., Borchard, I., Thomas, P. M., & Flaig, B. B. (2016). Wie ticken Jugendliche 2016?: Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Springer-Verlag.

4. DIE JUGENDLICHEN, DER GLAUBE UND DIE BERUFUNGSUNTERSCHIEDUNG, Abschlussdokument Bischofssynode (Jugendsynode) 2018 (https://dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2018/Abschlussdokument-Jugendsynode-2018.pdf Zugriff: 13.06.2020)
5. "NACHSYNODALES APOSTOLISCHES SCHREIBEN - CHRISTUS VIVIT", Papst Franziskus (http://www.vatican.va/content/francesco/de/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20190325_christus-vivit.html Zugriff: 13.06.2020)
6. "Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit. Ein Beschluss der gemeinsamen Synode der Bistümer der Bundesrepublik Deutschland" (Würzburger Synode)(https://www.bdkj.info/fileadmin/BDKJ/Download-Dateien_Text/Synodenbeschluss_wuerzburg.pdf Zugriff 13.06.2020)
7. Positionspapier zum pastoralen Stellenplan, BDKJ DV I 2017 (https://bdkj-bamberg.de/medien/c38bccb-2b9c-46cf-bda4-a5b0930d855d/2017_I---Positionspapier-zum-pastoralen-Stellenplan_2.0.pdf?a=true Zugriff: 13.06.2020)

Mit 45 Ja-Stimmen und 1 Enthaltung beschlossen.